

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 44 (1977)

Nachruf: Alfred Bärtschi : 24. Oktober 1890 bis 3. Juni 1976
Autor: Räber, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alfred Bärtschi

24. Oktober 1890 bis 3. Juni 1976

Paul Räber

Alfred Bärtschi wurde am 24. Oktober 1890 in Adelboden, dem Dorfe seiner Väter, geboren. Schon früh wurde er mit dem harten Kampf um die Existenz des einfachen Berglers vertraut. Aber er liebte das noch ziemlich stille Bergtal mit seinen blumengeschmückten Matten und Hängen, den düstern Felsen und hellen Gipfeln, beherrscht vom silberblinkenden Wildstrubel. Die niederströmenden Wasser, vor allem der Engstligenfall, wurden ihm Sinnbild des vom Himmel geschenkten Lebens.

Der Erzieher

Nach der Patentierung als Primarlehrer versah der begabte junge Mann im Unterland einige Lehrstellen für kürzere Zeit und siedelte sich dann für vier Jahrzehnte im Schulhaus Kaltacker an. Seine Fähigkeit und der Wille, den Problemen, die an ihn herantraten, auf den Grund zu gehen, liessen ihn zum überaus geschätzten Jugenderzieher werden. Mehr als die Entwicklung des Intellektes, der ja oft nur auf das Materielle gerichtet ist, lagen ihm jene des Gemütes und des Charakters am Herzen. Der Verschüpften nahm er sich besonders liebevoll an. Ziel des Unterrichts war ihm, die Schüler vorzubereiten und zu befähigen, die Aufgaben, die später an sie herantreten würden, als tüchtige Berufsleute und verständnisvolle, ehrliche Mitmenschen entschlossen anzufassen. Für die Mädchen fand er eine wertvolle Unterstützung durch seine Gattin Frieda, geb. Zürcher, die sie im Handarbeiten unterwies. Als ausgezeichnete Kenner des Wesens und der Arbeitsbedingungen der Bauern wurde er nach seiner Pensionierung ersucht, für kürzere Zeit noch an der Landwirtschaftlichen Schule Rüti als Hilfslehrer zu wirken. Er war nun in ein Eigenheim nach Burgdorf übersiedelt.

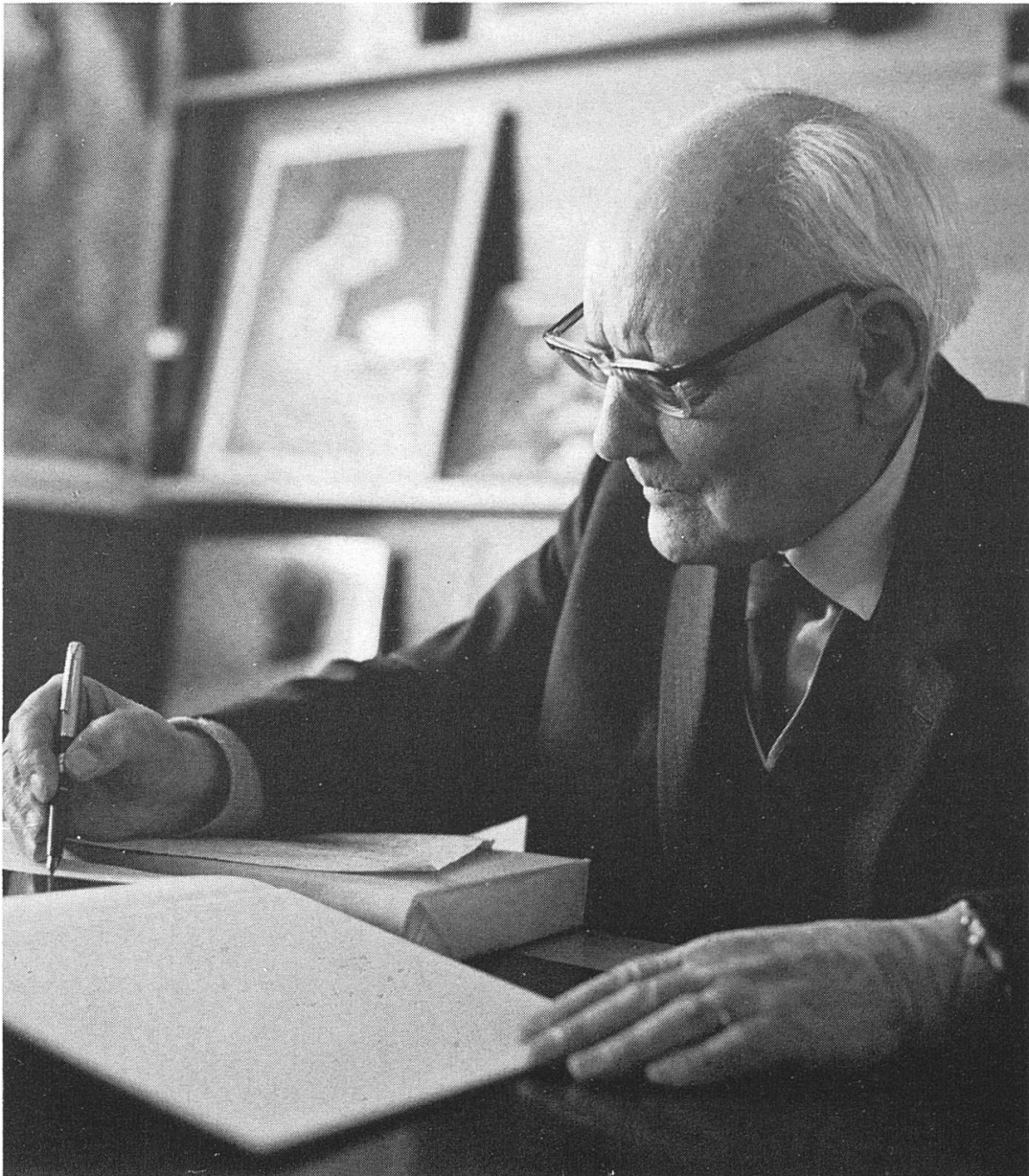
Der Forscher, Gestalter und Berater

Früh begann der Nimmermüde in Archiven und Büchern zu forschen. Er wurde ein hochgeachtetes Mitglied, später Ehrenmitglied des Historischen Vereins des Kantons Bern, in dessen Schosse er hie und da Vorträge hielt.

Fachzeitschriften bedachte er mit wertvollen Aufsätzen. Ältere geschichtliche Dokumente las er geläufig. Sein Hauptanliegen war die Erforschung der Heimatkunde, deren Ergebnisse er zum Teil publizierte. Im Jahre 1934 erschien im Verlag Paul Haupt sein grosses Buch «Adelboden, aus der Geschichte einer Berggemeinde», eine vorbildliche, umfassende Ortsgeschichte. Sie erlebte im Jahre 1972 die zweite Auflage. In weiten Kreisen wird eher die kleine Ausgabe in der Reihe der Berner Heimatbücher bekannt sein. Alfred Bärtschi war auch der Initiant zur Bestellung eines Heimatbuch-Ausschusses für das Amt Burgdorf und die Kirchgemeinden Utzenstorf und Bätterkinden. Dem Präsidenten Werner Boss stand er als zuverlässiger Berater und korrespondierender Sekretär zur Seite und einzelnen Mitarbeitern als Helfer und uneigennütziger Beschaffer von Material. Das erfreuliche Resultat bilden die zwei Bände, die 1930, bzw. 1938 im Kommissionsverlag Langlois & Cie. herausgegeben wurden. Alfred Bärtschi weckte überdies in mancher Gemeinde der nähern und weitem Umgebung das Interesse für ähnliche Arbeiten. Zum Heimatbuch Heimiswil spendete er einen eigenen Beitrag. Längere Zeit wirkte er als Berater des Rittersaalvereins. Von 1954 bis 1968 gehörte er der Schriftleitung des Burgdorfer Jahrbuches an. Seine bestimmten, aber unaufdringlichen Anregungen und Urteile waren fest verankert in seinem umfangreichen Wissen, seiner Gründlichkeit und seiner edlen, menschlichen Einstellung zu den Mitarbeitern und Autoren. Die klaren Äusserungen des «Weisen vom Berge» überzeugten und hinterliessen einen nachhaltigen Eindruck. Drei Nummern des Jahrbuches vermitteln den Lesern Früchte seiner Forschungen: 1958 «Die Chronik Josts von Brechershäusern», die auch als Sonderdruck erschien, 1960 «Des leidigen Satans Griff und Signatur» und 1961 «125 Jahre Amtersparniskasse Burgdorf 1834–1959».

Im Dienste der Öffentlichkeit

Die Arbeitskraft eines willigen, verlässlichen und geistig gewandten Mitbürgers wird gerne beansprucht. So diente Alfred Bärtschi u. a. als Sektionschef und den Käsereigenossenschaften Gutisberg und Hub als Sekretär. Während mehreren Jahren erfreute er die Predigtbesucher von Heimiswil mit dem Orgelspiel. Der Oekonomische und gemeinnützige Verein des Amtes Burgdorf fand in ihm für die Zeit von 1930 bis 1962 einen geschickten und pflichtbewussten Sekretär, der nicht nur die Anliegen der Bauern, sondern ebenso die der Dienstboten kannte. Dem Dienstbotenheim in Oeschberg war er ein besonderer Freund und Förderer. Die Jubiläumsschrift zum hundertjährigen



Alfred Bärtschi (1890–1976)

Bestehen des Vereins 1969 enthält eine viel beachtete Arbeit aus seiner Feder. Seine grossen Verdienste wurden mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft belohnt.

Der hilfreiche Mitmensch und Freund

Die vorbildliche Tätigkeit für seine Mitmenschen entsprang der Verbindung von Idealismus und Realismus, gepaart mit Geisteskraft, starkem Willen und einem hervorragenden Gedächtnis. In Gesprächen war er meist der Gebende trotz bescheidener Zurückhaltung. Die Arbeitslast beeinträchtigte seine Ruhe nicht. Sein Humor vermochte manchen Zuhörer aufzuheitern. Wieviele Suchende durften bei ihm Hilfe holen! Sie waren dankbar für genaue Hinweise, wie und wo sie forschen sollten, sowie für direkte Auskünfte, geschöpft aus dem schier unversieglischen «Reservoir». Von ihm gesammelte und geordnete Notizen stellte er selbstlos zur Verfügung. Trotz der zunehmenden Schwäche der Augen, die ihm schliesslich das Lesen verunmöglichte, erteilte er noch schriftliche Ratschläge. Das gütige, hilfsbereite Wesen verband ihn in gegenseitiger Freundschaft mit einer grossen Zahl jener, denen er auf irgend einem Gebiete Ebner des Weges war.

Liebe zur Heimat

Im Schulhaus Kaltacker hörte Alfred Bärtschi nicht bloss die Winde von allen Seiten pfeifen, sondern er genoss auch den weiten Himmel über sich sowie den Anblick der Jurakette und unzählige Male vom «Pöli» aus das einzigartige Panorama mit Hügelland, Vor- und Hochalpen. Doch rühmte er sich nie, dass er alle Täler und Erhebungen wie auch die Höfe im weiten Umkreis kannte und viele Gipfel, meist mit Kameraden des SAC, bestiegen hatte. Unsere Heimat sah er als herrliches Geschenk Gottes. Dies entsprach dem wahrhaft frommen Christen in Gesinnung und Werk, der unbeirrt seinen Weg ging, der Wahrheit und dem Nächsten zu dienen, offen oder insgeheim in geistiger Frische bis zum letzten Augenblick seines langen Lebens. Im Oktober hätte er nicht nur den 86. Geburtstag, sondern mit seiner Gattin, die ihm in ihrer verständnisvollen Sorge eine unschätzbare Hilfe bedeutete, die diamantene Hochzeit feiern können. Doch sein seit langem geschwächtes Herz hörte am 3. Juni während einer Ansprache an Adelbodner Freunde auf zu schlagen. Seine bleibenden Verdienste fanden vor einigen Jahren u. a. Ausdruck in der Aufnahme ins Ehrenbürgerrecht der Gemeinden Adelboden und Heimiswil. Alfred Bärtschi wird vielen Bewohnern dieser Gemeinden sowie einer grossen Zahl von Freunden und Verehrern in der Nähe und Ferne leuchtendes Vorbild bleiben.